

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 221.

Sonnabend den 8. November.

1884.

Für die Monate November u. Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Wir befinden uns in der Periode der Stiche wahlen. Da erlebt man wunderbare Wandlungen. Die auf dem Heidelberger Standpunkte stehenden „Hamburger Nachrichten“ haben seit der Begründung der freisinnigen Partei das Wort „freisinnig“ nur mit Gänsefüßchen gebraucht; von dem Augenblicke an, wo im dritten Hamburger Wahlkreise die Möglichkeit vorhanden war, daß die Freisinnigen dem Nationalliberalen Boermann zum Siege verhelfen könnten, läßt das Blatt die Gänsefüßchen fort, die aber nach Beendigung der Stichwahlen höchst wahrscheinlich wiederkehren werden. In Braunschweig wiesen die Heidelberger vor wenigen Wochen mit Entrüstung irgend welche Abmachungen mit den Freisinnigen zurück; nun ihr Candidat nur durch die Stimmen der Freisinnigen in der Stichwahl siegen könnte, verlangen sie eine öffentliche Erklärung der Freisinnigen zu ihren Gunsten. In Eberfeld haben sich Konervative und Heidelberger verbündet, um den Wahlkreis der freisinnigen Partei zu entreißen; es ist ihnen gelungen, daß nicht der freisinnige, sondern ein konservativer Candidat mit einem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt, und nun haben sie wirklich von den Freisinnigen verlangt, diese sollten eine Erklärung zu Gunsten des reactionären Missionsinspectors Fabri, der eigens zur Verdrängung des Freisinnigen aufgestellt ist, abgeben! Herr Söcker blüht in Berliner öffentlichen Versammlungen mit Schmeißelreden um die Stimmen der Sozialdemokraten, und die Nationalliberalen schlagen in der Vorwärts Zeitung dem Centrum das Handelsgeschäft vor, daß sie bei der Stichwahl in Mainz für den ultramontanen Candidaten stimmen würden, wenn das Centrum dagegen seine Stimme in Bingen-Alzey dem Heidelberger v. Schauff geben und dadurch den Freisinnigen Dr. Dambarger zu Falle bringen würde. Der Humor bei der ganzen Sache ist aber, daß die „Nordd. Allg. Zig.“ und die Blätter der Heidelberger dabei der freisinnigen Partei, welche gar keine Directiven für die Stichwahlen ausgegeben hat, den Vorwurf machen, daß diese ihre Wahlen nur einem Stimmensmacher mit den Ultramontanen und den Sozialdemokraten verbanke! Damit wollen sie nur die Aufmerksamkeit davon ablenken, daß sie selber Mannöver, als wenn die ärgsten Weinpanscher ihre Manipulationen dadurch zu verdecken suchen, daß sie allen andern, auch den ehrlichen Weinhändlern öffentlich Weinfälschungen in die Schuhe schieben.

Aus Berlin schreibt man: Die Lebhaftigkeit, womit im Augenblicke die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mächten geführt werden, erhebt aus der aus Paris telegraphisch gemeldeten Nachricht, daß Fürst Hohen-

lohe, der am Mittwoch Morgen in Paris eingetroffen, bereits am denselben Tage nachmittags mit dem Ministerpräsidenten Ferry conferirte. Der deutsche Botschafter hat sich bekanntlich in den letzten Tagen in Berlin befunden und daselbst mit dem Reichsfkanzler conferirt.

Die Einberufung des Reichstages soll etwa zum 20. November zu erwarten sein. Unter den Vorlagen, die demselben alsbald zugehen werden, dürften sich neben dem Etat die Gesetzentwürfe über Postparaffinen und Dampfersubventionen befinden.

Die Arbeiten des Staatsraths nehmen, wie man der N. Ztg. schreibt, einen raschen Fortgang; der Kronprinz hat allen Abtheilungsakten bis jetzt beigezogen; die Absicht desselben, noch einmal nach Tirol zur Frau Kronprinzessin zurückzukehren, gilt jetzt als aufgegeben. Sobald der Staatsrath die ihm zugegangenen Vorlagen, welche sich auf die Reichsgesetzgebung beziehen, erledigt haben wird, dürfte er sich mit den Landtagsvorlagen beschäftigen, die man einwirken lassen zu lassen, um das Material für den Reichstag fertig zu stellen. — Die Vorlage betreffend die überseeischen Postdampfschiffverbindungen wurde, wie der „Kölnischen Zeitung“ geschrieben wird, von den dafür vereinigten drei Abtheilungen nach vierstündiger Verhandlung, in welcher der Reichsfkanzler mehrmals das Wort nahm, einstimmig zur Einbringung bei dem Bundesrathe und dem Reichstag empfohlen. Auf Vorschlag des Staatsministers von Voettcher wurde Dr. Niquel zur Erstattung eines schriftlichen Berichts an das Plenum erucht.

In Belgien verfaßt das klerikale Ministerium neuerdings die öffentliche Meinung durch einige Erleichterungen bei Anwendung der neuen Schulgesetze zu beruhigen. Man wird sich indessen durch derartige Mittelchen schwerlich täuschen lassen.

Der „Moniteur de Rome“, welcher durch seine Beziehungen zur Propaganda in den Stand gesetzt ist, zuverlässige Nachrichten hinsichtlich der katholischen Missionen zu erhalten, bekämpft nunmehr, daß in der chinesischen Provinz Canton eine große Anzahl Kapellen sowie zweihundert Häuser, welche Christen gehörten, verbrannt worden sind. Die Männer wurden der Tortur unterworfen, weil sie sich weigerten, den chinesischen Götzenbildern zu opfern. In Songkong sind demnach zahlreiche Missethäter: zwei Bischöfe, dreißig Missionare und 700 Christen von Canton eingetroffen, dessen Vicekönig sich den Christen sehr feindselig erwiesen hat. „Dies Amt“, bemerkt das päpstliche Organ, die traurigen Folgen der unschlüssigen Haltung Frankreichs und der beklagenswerthen Weise, mit welcher die Regierung der Republic werden unglücklichweise durch das Blut der katholischen Missionare begüßt.“ Inzwischen ist anhaltend von der Vermittelung Englands in dem Streite zwischen Frankreich und China die Rede und finden diese Gerüchte auch in Paris Glauben. Ob dieselben den unter der politischen Oberfläche spielenden Thatfachen entsprechen, muß sich bald zeigen.

Ueber die englische Politik in Aegypten wird der „Polit. Correspond.“ von besonderer Seite

aus Kairo, 27. October, geschrieben: „Mit den Abzuge der ägyptischen Garnison von Zella, deren Rückkunft nach Aegypten im Laufe des Monats November angekündigt ist, wird die Ablösung der ägyptischen Garnisonen durch englische Truppen in allen Hafenorten von Port-Said angefangen bis zum Ras Asser (Cap Guardafui) so ziemlich vollendet sein. Mit dem Besitze von Zella fällt gleichzeitig das ausgebehnte Küstengebiet, welches im Jahre 1875 vom damaligen Sultan gegen Selbentschädigung an Aegypten erbtet wurde, in den englischen Machtbereich. Durch die Okkupation des dem mächtigen Ahen vis-à-vis gelegenen Hafens von Berbera gewann England ausschließliche den Weg nach dem reichen und zu einem ergiebigen Tauschhandel wie geschaffenen Harrar. In Massaua befehligt ein englischer Oberst im Namen ihrer britischen Majestät und in Suakin existirt kein äußeres Wahrzeichen der ägyptischen Souveränität mehr. In Folge des Herwettischen Vertrages, wonach England das Schiedsrichteramt in allen ägyptisch-abyssinischen Streitfragen zusteht, und der Okkupation des einzigen, für Abyssinien ausganglichen Hafens von Massaua sind auch König Johann und sein Land in unzweifelhafter Abhängigkeit von England gerathen. Das sind schwerwiegende Thatfachen, mit denen Europa, sobald es den Versuch, die ägyptische Frage zu lösen, wieder aufnimmt, unkreuzt wird rechnen müssen. Der freiwillige Abzug der ägyptischen Garnisonen aus den genannten Hafenorten ist ein schwer zu widerlegender Beweis, daß der Khebedive und seine Regierung in Gemäßheit von geheimen Stipulationen handelten, denen sie, zwar ungerne, zugestimmt haben mögen, aber unter dem Druck der Lage, in der sie sich befinden und — wie anzunehmen ist — gegen englische Gegenpositionen, über welche die Welt wohl bald Klarheit erlangen wird, wohl oder übel zustimmen mußten.“

Nach den neuesten Wahlnachrichten aus Nordamerika nimmt man in Berliner politischen Kreisen und auch auf der dortigen amerikanischen Gesandtschaft an, daß Blaine (der Republikaner) Präsident der Vereinigten Staaten werden wird, und nicht Cleveland (der Candidat der Demokraten). Der Staat Newyork, der diesmal den Ausschlag geben dürfte, hat sich für Blaine (mit einer beträchtlichen Mehrheit) entschieden. Blaine's Sieg würde ein weiteres Aufschieben der Civil-Dienstreform bedeuten, d. h. die Fortsetzung des Stellen- und Amterfischens, an dem die gesammte Verwaltung Nordamerikas wie an einem Krebsgeschaden krankt. Unter Vortritt von Karl Schurz ist das deutsche Clement in den Vereinigten Staaten deshalb fast durchweg zu Gunsten von Cleveland's Wahl aufgetreten, der sich offen gegen die bisherige Praxis der Vergebung der Aemter ausgesprochen und sich verpflichtet hat, bei neuen Ernennungen nicht auf die Partei, welchen der Beamte angehört, sondern auf seine Befähigung und auf „reine Hände“ zu sehen. Daher wurde Cleveland auch von einer starken Anzahl der „unabhängigen Republikaner“, an deren Spitze Karl Schurz steht, eifrig unterstützt, und es wäre höchlichst zu bedauern, wenn trotz aller Bemühungen der „ehrliehen Leute“ Cleveland fallen und Blaine durchkommen sollte,

er als Vollblutamerikaner im inneren Gegen-  
satz zum deutschen Volk der Bevölkerung sich  
und für das bisherige Aemterverteilungssystem  
nach dem Grundsatz „dem Sieger die Beute“  
als eine echt amerikanische und republikanische  
Einrichtung öffentlich eingetretet ist.

### Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Das Besinnen Sr.  
Maj. des Kaisers ist trotz des in vor. Nr. ge-  
meldeten kleinen Unfalles durchaus befriedigend.  
Der greise Monarch empfindet nur noch geringe  
Schmerzen in der contusionierten Schulter und  
hat überhaupt seine regelmäßige Thätigkeit durch  
seinen kleinen Zwischenfall keine Unterbrechung er-  
fahren. — Der Kronprinz hat jetzt täglich den  
Sitzungen des Staatsrathes beigewohnt und Sr.  
Majestät mehrfache Besuche abgeleistet. — Die  
Kaiserin ist am Donnerstag von Baden-Baden  
nach Koblenz übergesiedelt und wird daselbst noch  
einige Zeit verbleiben. — Das D. Frd.-Bl. schildert  
den Unfall, der den Kaiser betroffen, wie  
folgt: Sr. Maj. hatte eben eine Anfrage des  
Halberstädter Kriegervereins, ob derselbe dem Kaiser  
bei der Durchfahrt begrüßen dürfte, den Grafen  
v. Albedyll beauftragt zu beantworten beauftragt,  
als er sich in das Nebenzimmer begab und dort  
mit dem Fuß an einen Tisch stieß, auf welchem  
ein Bild in schwerem Rahmen stand. Der Kaiser  
kam zu Fall. Das Bild fiel herunter und Sr.  
Maj. auf die Schulter, daher die kleine Verletzung  
zu verlesen, die man schließlich einem schweren  
Falle zuschreibt. Sr. Maj. erhob sich scherzend  
ohne Anzeichen einer weiteren erheblichen Verletzung.  
— (Generalleutnant von Branden-  
stein.) bisher Commandeur der 31. Division in  
Straßburg i. E., ist zum Generalinspector des  
Ingenieurcorps und der Festungen ernannt wor-  
den. Sein Vorgänger, General der Infanterie  
v. Döhrler, hat den beantragten Abschied erhalten.

### Zu den Stichwahlen.

Die Berliner Sozialdemokraten haben  
in einer am Dienstag Abend stattgehabten Ver-  
sammlung von Vertrauensmännern der Arbeiter-  
partei aus allen Berliner Reichstagswahlkreisen  
zu den bevorstehenden Stichwahlen in Berlin  
Stellung genommen. Es waren in dieser Ver-  
sammlung etwa 71 Vertrauensmänner anwesend,  
die mittels Karte eingeladen worden waren.  
Reichstagsabgeordneter Singer sprach in sehr  
eingehender Weise über die Stellung, die die  
Arbeiterpartei im zweiten, dritten und fünften  
Berliner Reichstagswahlkreise einzunehmen habe,  
und es wurde nach seinem Vortrage kritische  
Wahlentscheidung beschlossen.

Dr. Belmonte, der Eigentümer der „Reform“  
in Hamburg, erklärt an der Spitze seines Blattes  
eine fettdruckte Erklärung, nach welcher die  
Parteileitung der deutsch-revolutionären Partei be-  
schlossen hat, bei der Stichwahl Stellung nicht  
nehmen, sondern dies dem eigenen Ermessen ihrer  
Mitglieder überlassen zu wollen. Er seinerseits  
hatte es für die erste Pflicht der Parteigenossen,  
den bürgerlichen Kandidaten Herrn Boermann in  
der Stichwahl gegen den Sozialisten bekräftigt  
zu unterstützen. — Die Erklärung findet allge-  
meine Zustimmung.

In einem Artikel der offiziellen „Neuen  
Reichs-Korrespondenz“ über die Stichwahlen  
findet sich folgender bemerkenswerther Satz:

Das entscheidende Ereignis, welches die letzte Wahl  
gezeigt hat, besteht unzweifelhaft in der aufrichtigen An-  
erkennung, die sich zwischen den Nationalliberalen und den  
gemäßigten Konservativen vollzogen hat. Sofern man  
von den „agrarischen“ Forderungen einer kleinen  
Clique der letzteren absteht, so besteht eigentlich in  
den wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Fragen  
keine ernstliche Meinungsverschiedenheit zwischen  
diesen beiden Richtungen, und wenn diese derselben von  
dem aufrichtigen Willen befehle ist, wie wir es annehmen,  
die Regierung in dem Kampfe gegen die negierenden Ele-  
mente zu unterstützen, so wird der Verlauf der nächsten  
Reichstagsession ein segensreicher werden.

Die bisherigen Führer der Konservativen ge-  
hörten durchaus zu der Gruppe, welche hier so

geringschätzig als eine „kleine Clique“ bezeichnet  
wird, und die „agrarischen Bestrebungen“ waren  
anzweifelhaft die Hauptquelle derjenigen Erfolge,  
welche die Konservativen erreicht haben. Es bleibt  
abzuwarten, ob die offiziöse Bemerkung die dem-  
nächstige Richtung der Politik des Reichsfanzlers,  
die alsdann in einer offenen Abwendung von  
den agrarischen und hochkonservativen Bestre-  
bungen bestehen müßte, zutreffend andeutet, und wie  
die „kleine Clique“ sich dazu verhalten würde.

Ueber das Verhalten der National-  
liberalen in den Stichwahlen schreibt die  
„Nat.-Lib. Corresp.“: „Es ist unmöglich, eine  
allgemeine Richtschnur für das Verhalten in den  
Stichwahlen aufzustellen. Die Verhältnisse in den  
Wahlkreisen liegen zu verschiedenartig, die Com-  
binationen sind zu mannichfaltig und es kommen  
zu vielerlei Erwägungen in Betracht, als daß  
eine übereinstimmende Norm aufgestellt werden  
könnte. Unser Parteigenossen werden ihre Haltung  
bei den Stichwahlen nach dem Maße des Wohl-  
wollens einrichten, welches die gegenüberstehenden  
Parteien gegen die Nationalliberalen beweisen  
haben, und werden die in Stichwahl stehenden  
Kandidaten nach dem Gesichtspunkt prüfen, welcher  
von ihnen in den wichtigsten, den Reichstags be-  
schäftigenden Fragen, der Sozial-, der Colo-  
nialpolitik, des Militärsystems, der Kirchenpolitik,  
u. s. w. die besten Garantien für Ueber-  
einstimmung mit der nationalliberalen  
Auffassung giebt. Eine Partei, deren Unter-  
stützung in keinem einzigen Fall in Frage kommen  
kann, sind die Ultramontanen mit ihrem polnisch-  
welfischen Anhang.“

Frankfurt, 7. Nov. Sabor (soj.) mit  
12165 Stimmen gewählt. Sonnemann (Volksp-  
artei) erhielt 10777 Stimmen.

Mainz, 7. Nov. Rats (ultr.) scheint mit  
kleiner Majorität über von Dollmar (soj.) gestieg  
zu haben.

Darmstadt, 7. Nov. Müller (ul.) ist  
gewählt.

Eberfeld, 6. Nov. Wahlkreis Eberfeld,  
Barmen: Dr. Fabri (ul.) erhielt 11445, Harm  
(soj.) 17253 St., der letztere ist sonach gewählt.

### Die Zuckerkrise und ihre Verwerthung.

Wie werden um Abend folgenden bereits in der  
„Magdeb. Zig.“ veröffentlichten Artikels erucht:  
Wesentliche Mittheilungen in der „Magdeb. Zig.“ ver-  
anlassen uns, den Streitpunkt zwischen Zuckerfabrikan-  
ten und Rübenproduzenten noch etwas näher zu beleuchten.  
Die kurze Zufahrt eines altmärkischen Gutsherrn in  
Nr. 461 d. Zig. genügt doch nicht; dieselbe ist gar zu  
zart gehalten und es ist auch nicht gut ersichtlich, warum  
„rechtlich bedenkliche Rübenanbau“ sich auf eine Preise-  
ermäßigung einlassen sollen. Eigentlich liegt die Sache sehr  
einfach: denn es sind unter bestimmten Bedingungen und  
Verhältnissen Rüben gekauft und verkauft, es ist also dasselbe  
Geschäft wie bei allen anderen Kaufgeschäften, und  
Niemandem würde einfallen, z. B. bei Getreide, besonders  
auf der Wölfe, bei Reizen oder fallenden Werten zu  
verlangen, daß die begünstigte Partei auf den höheren  
Preis verzichtet. Die Höhe des Verlustes kommt  
dabei nicht in Betracht. Anders bei dem Handel mit  
Zuckerrüben. Man stellt hier vor der geradezu verhängnis-  
vollen Thatsache, daß eine ganze Reihe von bisher achtungs-  
würdigsten und angesehenen Firmen, deren Zahl sich von  
Tag zu Tag zu mehren scheint, sich nicht scheut, öffentlich  
den Vertragsbruch und Vertrauensbruch ängster Art als  
nothwendig zu proklamieren. Hundst ist der Weg, den  
Viele gehen, darum noch lange nicht der rechte, und wie  
in unparteiischen Kreisen anständiger Leute darüber ge-  
wühlt wird, mögen die Herren Zuckerfabrikanten sich  
von befreundeter Seite einmal erzählen lassen. Auch das  
ist bezeichnend, daß bisher nur vereinzelte Zuckerfabrikan-  
ten, wo der Name des Eigentümers als Firmeninhaber, an  
der Spitze steht, sich dem oben bezeichneten Verfahren an-  
geschlossen haben. Sie scheuen doch ihren ehelichen  
Namen zu einem solchen Verfahren herzugeben, aber wo  
die Firma einen allgemeineren Namen, eins den des  
Ortes oder der Alltagsgeschäft führt, macht sich die  
Sache leichter. Denn ein jeder Wüßbäuer der Fabrik ist  
durch die Direction verdedt, gedekt ist er aber nicht  
wie gesagt, man thante fast selbst irer werden und sich  
fragen, ob denn so über Nacht das Rechtsbewußtsein, das  
Gesühl für Moral im Geschäft so leicht zu verlieren ist.  
Es läßt sich vielleicht eine Erklärung finden in dem so  
unangenehm schlechten Geschäft, das die Zuckerfabrikan-  
ten in diesem Jahre zu erwarten haben, und wenn man auch  
hoffen kann, daß der fettsche Luftzug, der in den letzten  
Tagen im Zuckergeschäft weht, so runde reife Wölfe  
schmergeht, den drückenden Alp von der Brust so manches  
Schmergeprüften hinweg fegt — ein gutes Geschäft wird

es sicher nicht. Eine Erklärung kann diese Nothlage  
geben, eine Entschädigung bietet sich nicht. Noch kennt  
kein G-Soit, aber wir leben nicht in der Zeit des Sanft-  
rechts, und es dem Rübenproduzenten die Rübe auf  
die Brust gesteckt wird, „la horse ou la vie“, aber  
die härtere Form angewendet wird, bei welcher die eine  
Hand nun eine milde Gabe bietet, während die andere der  
Knüttel der Gitanie drohend schwingt, kommt auf uns  
heraus. — Noch schwieriger als für die Zuckerfabrikanten  
ist aber die Lage für die Rübenproduzenten, und  
wenn auch in diesem Jahre sich ein Theil derselben durch  
frühere Umsätze gedekt hat, die Noth kommt in dem  
folgenden Jahre um so tiefer; aber dieselben sind nicht  
in der glücklichen Lage, viel fettsche Jahre hinter sich zu  
haben und es ist unendlich traurig für die deutsche Lan-  
dwirtschaft, daß auch dieser einige Theil derselben, der  
noch gewinnbringend war, zu verdoeren beginnt. Den  
Hunderttausenden, welche in diesem Jahre bei der Zucker-  
fabrikation verloren gehen, stehen doch wenigstens eben  
so viele Millionen gegenüber, welche in früheren Jahren  
verdient wurden, und an diese Jahre mögen die Zucker-  
fabrikanten einmal erinnert werden, und sie mögen sich  
die Frage beantworten, ob sie in diesen Jahren des  
Glückes des ärmlichen Rübenproduzenten gedekt haben.  
Ist ein Fall bekannt, wo der Zuckerfabrikant dem durch  
eine Missernte in Verbindung geringeren Preis gedekt hat?  
20-50 % über den vertragsmäßigen Preis gedekt hat?  
Nichts davon. — Das Wort „Contant“ fällt bei der Be-  
sprechung der betreffenden Verhandlungen so oft. Contant  
haben die Zuckerfabrikanten nicht zu haben, aber Meist  
haben sie zu thun und Beträge hält jeder eheilige  
Kann, ohne zu denken an ein Wort zu reden. Die  
zu höheren Preisen, als der fettsche Markt ist, gekauften  
Rüben sind unter der Voraussetzungen verhandelt, daß das  
in früheren Zeiten übliche Verfahren auch fettsche gültig  
ist, und dieser Standpunkt ist der einzig fettsche und  
moralisch richtige und bedauerndst ist die Moral zu ver-  
der sich durch Verluste vertheilt läßt, diese Moral zu ver-  
lassen. Wegen die Verhältnisse einer Fabrik zu unglück-  
lich, daß eine Concursgefahr droht, dann mag sie ihre  
Gläubiger, und in diesem Falle also auch ihre Rüben-  
lieferanten, zusammenschließen und sagen: „So sehen wir,  
es liegt in Eurem Interesse, uns nicht fallen zu lassen,  
also schlagen wir diesen oder jenen Accord vor.“

Die Frage, ob im nächsten und den folgenden Jahren  
eine Zuckerfabrik noch weiter arbeiten können, kann und  
darf sie heute noch nicht bestimmen; das hängt ganz und  
ganz von den zukünftigen Ausfällen ab und von der Ent-  
scheidung des Geschäftes nach der Campagne. Der  
Staat unter den jetzigen Verhältnissen an der projectirten  
Steuererhöhung festhalten und damit dieser letzten  
Industrie den Todesstoß verlesen wird, ist doch zum  
Mindesten fraglich, jedenfalls aber abzuwarten; er wird  
auch seinen Vortheil kennen.

Zucker wird immer gebräucht werden und mehr denn  
je ist Deutschland in der Lage, auf dem Zuckermarkt die  
ausgleichgebende Stimme zu haben, besonders bei billigen  
Preisen, denn es kann eben kein Land so billig Zucker-  
produzieren wie Deutschland. — Wenn jetzt die Zuckerfabri-  
kanten sagen, wir sind fettsche so contant gewesen, weil  
wir bei guten Zeiten es konnten, so ist in dieser Behauptung  
nur theilweise Wahrheit, denn zunächst lag den Rüben mög-  
lichst durch scheinbare Contang den Rübenbau zu fördern,  
denn bei jedem verarbeiteten Centner lag ein Augen, und  
je mehr Centner, je größer der Verluste.

Haben die Rübenproduzenten aber contractliche Ver-  
pflichtungen in Bezug des Culturverfahrens dem Anbau  
der Rüben abgenommen, so haben sie solche auch sicher  
zu halten, und wo das nicht geschehen sein sollte, liegt  
ein Mißbrauch vor.

In so weit haben die Beschlässe der Fabrikanten von  
Digerleben und Umgegend recht, wenn sie die Annahme  
folcher Art gebauten Rüben verweigern; aber nicht vertheilt  
an Worten und rechten an handelsüblichen Gewohnheiten!  
Doch aber in diesen Beschlässen auch die Witterungs-  
hältnisse angeführt werden als solche, welche berechtigen,  
von Beträgen zurückzutreten, aber selbst denn doch alles  
von Waas. Da hat sich Herr Albia doch geirrt, wenn er  
meint, daß Alles schon einmal dagewesen.

Da mögen sich die Rübenproduzenten auch nicht lange  
machen lassen, dafür giebt es noch Geleß und Nicht im  
lieben deutschen Reich, sie mögen auch zu ihrer Unter-  
haltung sich die §§ 335, 346-48 des Allgem. deutschen  
Handels-Gesetzbuchs einmal durchlesen.

Ist aber ein Rübenproduzent in der glücklichen Lage,  
großmüthig sein zu können, so soll er sich durch diese  
Zeiten durchaus nicht in seinem guten Willen ändern lassen,  
wohl mag er es aber als ein Gebot der Klugheit erachten,  
daß er dies nicht erst thue nach Beendigung der Campagne,  
und mag diese Ansicht als Waas benutzen, um sich vor  
Ghicanen aller Art zu schützen, denn wenn auch das Bespre-  
chen wohl meist gegeben wird, bei Bemüßigung einer  
Preisermäßigung der Rüben, in früherer „contant“  
Beize verfahren zu wollen, welches Vertrauen verdient  
ein solches Versprechen, nachdem jedoch erst nicht bloß  
ein fettsche Versprechen, sondern sogar ein schriftlicher Ver-  
trag umgefloßen, oder solches doch wenigstens verfaßt ist,  
steht nicht die Drohung mit Ghicanen an der Tages-  
ordnung? Da heißt es doch wenigstens das Heft in der  
Hand behalten, um den Frieden erzwingen zu können,  
und nicht in zu großer Vertrauensseligkeit ein zweites  
Mal „reingefallen“.

Ein Landwirth.

Sodas, Matrasen, Bettfedern, Sodbagefelle, Sehmühle stets vorrätig zu den erdenklich billigsten Preisen bei

**G. Apitzsch,**  
BranntweinstraÙe (vis-à-vis der Resourçe).



**Bücher**  
werden gut und dauerhaft  
gebunden bei  
**H. Limplrecht**  
Entenplan 3.

**Lungenkranken,**

Schwindsüchtigen etc. wird kostenfrei ein ganz vorzügliches Heilmittel mitgetheilt. Anfragen beantwortet gern  
Nr. 5360.  
**Theodor Köhner, Leipzig.**

**Kapuzen**

werden wegen Aufgabe dieses Artikels bedeutend unterm Kostenpreis abgegeben bei  
**Ed. Zentgraf.**

**Reeller Ausverkauf.**

Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich mein Geschäft, bestehend in großer Auswahl von **Wollwaaren**, aufzugeben und bitte um geneigten Zutpruch.  
**Emilie Ziege,**  
a. d. Geisel.

**Altheebonbons,**

vorzüglichstes Mittel gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt täglich frisch  
**Dr. Schreiber's Conditorei.**

**Hüte**

kauft man elegant und modern für Herren und Knaben à Stück 3 Mark bei  
**C. Berger, kl. Ritterstraße.**

**Feinsten Magdeburger Sauerfohl**

empfehlen  
**Adolph Michael,**  
Altend. Schulplatz 6.

**Feldmäuse**

zu vergiften, dazu ist am vortheilhaftesten und sicherst wirkend mein stärkst mit Strychnin präparirter

**Giftweizen,**

welchen ich hiermit jedem praktischen Landwirth nicht genug empfehlen kann.

**Paul Marckscheffel,**  
Drogen- und Chemikalien-Handlung,  
Hofmarkt 3.

**Rüschen**  
empfehlen in größter Auswahl und äusserst preiswerth  
**Fritz Roenneke.**

**Cacao, Chocolate und Chocoladenpulver, sowie Cacaopulver von van Houten & Zoon in Weesp, garantiert rein (Proben gratis) empfiehlt**  
**G. Schönberger.**

**Flaschenbier-Offerte.**

- Colmbacher Exportbier 16 Fl.
- Löwenbräu 20 Fl.
- Bayerisch Exportbier 22 Fl.
- Actienbier von Kiebel & Co. 24 Fl.
- Bagerbier von C. Berger 26 Fl.
- Reserburger Bitterbier 24 Fl.
- Weißbier o. d. Dominal-Brauerei Rothemarl 20 Fl.
- Weizenlagerbier 25 Fl.
- Köener Weißbier 25 Fl.

pro 3 Mk. ohne Fl. franco Haus empfiehlt  
**Heinr. Schultze jr.,**  
Bier-Dépôt.

empfehlen  
**Dr. Magdeburger Sauerfohl,**  
alle Sorten guttoshende  
**Süßensrüchte**  
**Julius Trommer,**  
Unteraltendburg Nr. 8.

**Kaffee,**

Wiener Mischung à Pfd. 120 Pf.,  
Karlsbader " " 160 "

empfehlen  
**Franz Sack, Merseburg,**  
Altendburger Schulplatz 2,  
Dépôt  
der Kaffee-Spezial-Handlung  
von  
**C. G. Lehmann, Leipzig.**

**Frischen Schellfisch,**  
Nügenwalder Gänsepfelsteisch,  
Nügenwalder Gänsebrüste,  
Nügenwalder Gänsefischmalz,  
echte Straßburger Gänseleberpasteten,  
frische Holländer Austern,  
feinsten Astrachaner Caviar,  
fließend fetten ger. Rhein-Lachs,  
Kieler Sprötten  
empfehlen  
**C. L. Zimmermann.**

**„Herzlichen Dank“**

für freundlich. Zusendung der Broschüre „Krankheitsfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden noch heilbar sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von reich ein und sollte dabei kein Krantler versäumen, sich die in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 685. Auflage erschienene Broschüre „Krankheitsfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franko erfolgt.

**Generalversammlung**

der Unterstützungs-kasse  
der vereinigten Gewerke hierselbst,  
(Eingeschriebene Hilfskassa).  
Sonabend den 8. November, abends 7 1/2 Uhr,  
in der Restauration „zur guten Quelle“.  
Tagesordnung:  
Berathung und Beschlußfassung der neuen Statuten.  
Wahl einer Commission.  
Bühreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Echten Migräne-Plätt**

(Nerven-Crystall) beseitigt in wenigen Minuten Migräne, nervösen Kopf- und Zahnschmerz.

**Echtes Zwagatin**

(Rahmschmerz-Pasta) beseitigt sofort den Schmerz hoherer Zähne, empfiehlt

**Ad. Michael,**  
Altend. Schulplatz Nr. 6.

**Luther-Frei-Concert**

im Dome,  
am Sonntag den 9. November, 6 Uhr abends.  
Programm:

- 1) Choral.
- 2) Fantasie für Orgel von Brossi.
- 3) Geistliche Lieder für Chor von Hauptmann.
- 4) Arioso aus Götter von Mendelssohn.
- 5) Motette von Schumann.
- 6) Choral aus Naukus von Mendelssohn.
- 7) Psalm 93 (erster Satz) von Mendelssohn.
- 8) Psalm 23 für Frauenstimmen, v. F. Schubert.
- 9) Recit. und Arie aus Judas Makkabäer v. Händel.
- 10) Psalm 98 von Mendelssohn.

Zu diesem Concert haben alle unsere evangelischen Mitbürger — gegen Vorzeigung der dafür auszugebenden Billette — Zutritt.

Freibillette (1000 an der Zahl) sind bei den Herren Schulze (Entenplan), Kiebel (Dom), Ungermann (Neumarkt) und Reichmann (Altendburg) Sonnabend den 8. November, von 11—12 Uhr mittags und 6—8 Uhr abends zu haben.

Kindern ist der Zutritt verweigert.  
Der Regierungs-Chor ist für 100 Eigg-Billette à 1 Mk. reservirt. Die Verkaufsstelle für letztere ist in der Domkammerwohnung von Sonnabend Mittag 12 Uhr ab errichtet.  
Der Vorstand des gesammstädtischen kirchlichen Vereins.

**Mittwoch den 12. November,**  
abends 7 1/2 Uhr,  
in der Kaiser-Halle

**Recitation v. Friedrich Gulau,**

Herzogl. Sächs. Hofschauspieler.  
**Das Verurtheilte**  
von Ernst von Wildenbruch. Darauf:  
**Der Meisterdieb.**  
Eine Mär in 6 Gefängen von H. Fitger.  
Num. Pl. 1, 50 Pl. 3. Eine Familienbillette 8, 50 Mk. Nichtigum. Pl. 1 Mk. — Uler und Schüllerinnen 50 Pf. Billette bei Herrn Fr. Stollberg, sowie abends an der Caffee.

**Krakeelia.**

Heute Abend Alle da!

**Zur Kirnesh**

in Köpitz, Sonntag den 9. d. M. laßt freundlichst ein  
**Augustin.**

**Gasthof z. Deutschen Hof.**

Für die Winterlaison halte meine heizbare Regellebahn zur gef. Benutzung bestens empfohlen.  
**D. Schellschlager.**

**Collenben.**

Sonntag den 9., Montag den 10. November Kirnesh, wozu freundlichst einladet  
**Bauer.**

**Corbetha**

bei Delitz a. S.

Sonntag den 9. und Montag den 10. November Kirnesh, wozu freundlichst einladet  
**A. Schmidt.**

**Runkel's Restauration.**

Heute Salznoden mit Meerrettig.  
**Gasthof zum Deutschen Hof.**  
Heute Sonnabend Abend Salznoden mit Meerrettig.  
**D. Schellschlager.**

**Lindner's Restauration.**

Heute Abend Salznoden mit Meerrettig.

**Restauration z. G. Holung.**

Unteraltendburg, 2. B.  
Heute Sonnabend Salznoden mit Meerrettig.

**Weisen's Restauration,**

Neumarkt 42.  
Heute Sonnabend Abend von 7 Uhr an Salznoden.

**Feine holländische Rauchtabake**  
aus der  
**holländischen Tabak-Fabrik**  
von  
**Herm. Oldenkott junior & Co.,**  
Amsterdam,

**Preis-Nota:**

Marke.	Geschmack.	Schnitt.	Preis per Pfund.
Varinas	kräftig	mittelsch.	— 80
Louisiana	mittelstark	—	— 80
Maryland en Java	leicht	—	—
Half Canaster	mittelstark	grob	1 —
A. Zoort	—	ziemlich grob	1 10
De Jaocer	leicht	mittelsch.	1 10
R. Zoort	mild	—	1 25
T. Zoort	mittelstark	grob	1 25
Mufti Mufti	mild	fein	1 25
Portorico H. Zoort	mittelstark	grob	1 25
„ M. Zoort	—	mittelsch.	1 50
Fyne Shag	leicht	fein	1 50
Varinas en Portorico	kräftig	mittelsch.	1 50
Canaster	leicht	grob	1 50
Holländ. Roll-Canaster	mittelstark	ziemlich grob	1 75
Superfyne Varinas	kräftig	fein	1 50
Varinas 1	mild	mittelsch.	1 75
Bahia Krüll	leicht	—	—
Varinas 0	mild	ziemlich grob	2 25
Cuba Canaster	kräftig	fein	2 50
Maracaibo „	mittelstark	mittelsch.	2 50
Venezuela „	fein aromatisch	fein	3 —
Curacao „	empfeht	ziemlich grob	3 —

**Spezial-Geschäft für Cigarren und Tabak**  
**Heinr. Schultze jr.,** Entenplan- u. fl. Ritterstr.-Ecke.

**Photographische Anstalt**

von  
**F. Herrfurth,**  
Merseburg, Brühl Nr. 4.

Stets war ich bemüht, einem hochgeehrten Publikum Merseburgs nur das Neueste und Beste in der Photographie zu bringen und bin ich auch jetzt durch Anschaffung der neuesten Apparate in den Stand gesetzt, Photographien (Brustbilder) in Lebensgröße (neueste Erfindung auf dem Felde der Photographie) anzufertigen. Ein derartiges Bild steht in der Buchhandlung des Herrn Stollberg einem geehrten Publikum zur Ansicht.

Achtungsvoll  
**F. Herrfurth.**

**Neu! Rotations-Album, Neu!**  
neuester patentirter Construction,  
**H. Limprecht.**

Die Albums werden auch mit Monogramms und Wappen (gemalt, geschnitten, gravirt) in Holz und Metall, sowie für Damen zur Anbringung von Stickereien geliefert, weshalb solche auch jetzt von den Damen als das Neueste, Sinnigste und Eleganteste zu Geschenken sehr viel gekauft werden.

**Mernicke's Restauration.**  
Heute Sonnabend **Salzknochen** vom selbstgeschlachteten Schwein.

**Rischgarten.**  
Sonntag den 9. November cr. von 5 Uhr an Tanzmusik  
C. A. Graeb.

**Casino.**  
Sonntag den 9. d. M. von nachmittags 3 1/2 Uhr  
Tanzmusik bei vollem Orchester (Trompetorch.). Damen  
Entree frei. Dazu ladet ergebenst ein  
H. Theile.

**Restauration z. Tiefen Keller.**  
Heute Sonnabend den 8. November von 6 Uhr an  
**Salzknochen.**  
Sonntag den 9. November von 9 Uhr an **Spezialkochen.**  
A. Jacob.

**Funkenburg.**  
Sonntag den 9. November  
**Extra-Concert,**  
gegeben von der Stadtcapelle.  
Gediegenes Programm.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.  
Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Dazu eine Beilage.

**Zur guten Quelle.**  
Montag den 10. November  
**große Sirmes.**

Sollte Jemand von meinen Freunden und Gönnern mit dem Circular übergangen sein, so lade ich hiermit nochmals ergebenst ein.  
Achtungsvoll  
**F. Beyer.**

**Augarten.**  
Heute Sonnabend **Schlachtesch,** früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst.  
Sonntag bei glänzender Witterung **Wurkaustegeln,** dazu ladet freundlichst ein  
Th. Raap.

**Guter Verdienst.**  
Personen aller Stände, gut creditirt, können ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Capital und Risiko 2000—3000 Mark auf reelle Art jährlich verdienen. Fr. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung unt. No. 2570 a. durch die Annoncen-Expedition von Gassenstein & Vogler, Hannover, erbeten. Ho. 2570 a.

Ein Mädchen von 13 Jahren wird zur Aufsichtung gesucht  
**Reuschauer Straße 3.**  
Am Sonntag den 2. Nov. ist in der Kaiser-Halle ein breitkrämpfiger mit einem kleinen schwarzen Hut sehr hübsch verpackt worden. Um gütigen Umtausch bittet  
S. Nothe, Cigarrenarbeiter,  
Kreuzstraße 3.

**Ein Hund** (gelber Doger) zugelassen. Abgeholt bei  
**F. Beerholdts Nachfgr.,** Gotthardtstr. 8.  
Ein armer Arbeitsmann hat auf dem Wege vom Markte nach der Unteraltenburg 15 Mark verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine gute Belohnung abzugeben im  
**Kreuzstraße 3.**

Deutschland.

(Hosprediger Stöcker.) Wie Berliner Blätter berichten, hat Hosprediger Stöcker am vorigen Sonntag auf dem Hofe eines von der Stadtmiffion angekauften Grundstücks die dafelbst neu erbaute „Immanuel-Capelle“ eingeweiht, die auf Kosten einer vornehmen, durch ihre Wohlthätigkeit bekannten Dame erbaut worden ist. Nach den in der preussischen Landeskirche bestehenden Ordnungen gehört die Einweihung von Kirchen und Capellen zu denjenigen Functionen, die ausdrücklich mit dem Amte der Generalsuperintendenten verbunden sind. Da sich in Berlin drei Generalsuperintendenten befinden, und keiner derselben die Einweihung vollzogen hat, so wird man annehmen dürfen, daß die in Rede stehende „Immanuel-Capelle“ außerhalb des landeskirchlichen Verbandes steht und lediglich secularisirten und separatistischen Zwecken zu dienen bestimmt ist, worauf auch die hervorragende Rolle schließen läßt, welche der außerhalb der Landeskirche stehende vielgenannte Methodistenprediger v. Schlumacher bei der Einweihung dieser Capelle gespielt hat. Derselbe Herr Stöcker, der die kirchenordnungsmäßig vollzogene Wahl liberaler Vertreter für die neue Parodie der Dankeskirche als eine Schmach für Berlin bezeichnet hat, hält es mit dem Amte eines in hervorragender Stellung innerhalb der Landeskirche sich befindlichen Geistlichen für vereinbar, dem Vordringen des Methodismus Vorkauf zu leisten.

— Betreffs der Wahlen in Elsaß-Lothringen widerspricht die „Straßburger Post“ der Auffassung, daß alle Abgeordnete des Reichslandes als „Protektler“ zu bezeichnen seien; nur die Herren Kable, Antoine und Dollfus, meint sie, hätten ein ausdrückliches Programm aufgestellt; man habe daher kein Recht, die übrigen ebenso zu klassifizieren. Dagegen schreibt ein Korrespondent der „Magdaburgischen Zeitung“ aus Elsaß-Lothringen, nachdem er daran erinnert hat, daß unter der Möllerschen Verwaltung die deutsche Autonomisten-Partei entkanden war, welche unter der Mantauerschen Statthaltertschaft wieder verschwand:

Schon die Reichstagswahlen von 1881 bewiesen, daß eine politische Partei, welche den Uebergang zum Deutschthum hätte vermitteln können, nicht mehr existirte; kein Mitglied der Autonomistenpartei war gewählt. Insofern hatten es doch einige Anhänger derselben zu erheblichen Minderheiten gebracht. Die jedoch bei den Wahlen nicht noch unglücklicher ausgefallen. Ein Autonomist ist überhaupt nicht als Candidat aufgetreten, weil eine sichere Niederlage von vornherein gewiß war. Unter den bisher endgültig gewählten 14 elsass-lothringischen Abgeordneten befinden sich überhaupt nur zwei, welche bestimmt auf dem Boden des Frankfurter Friedensvertrages stehen, wemgleich von einer deutsch-freundlichen Gesinnung auch bei ihnen nicht die Rede sein kann; es sind dies die Abgeordneten Rott v. Bulach und Grad. Von den übrigen 12 stehen die Abgeordneten für Metz, Straßburg und Mühlhausen, Antoine, Kable und Dollfus, auf dem schroffen Protektlerstandpunkt und ihnen am nächsten die liberalen Abgeordneten Winter, Gerber und Simonis. Die übrigen sechs Abgeordneten Lang, Goldenberg, von Dietrich, Farnes, Germain und v. Wendel sind zwar gemäßigter in ihren Ansichten, aber im Innern sind auch sie Franzosen. Aus dem Umstande, daß in Metz der Gegenandidat des Protektlers Antoine diesen fast aus dem Sattel gehoben hätte, können günstige Folgerungen nicht hergeleitet werden, da dieser Gegenandidat, wie aus seinem letzten Manifest hervorgeht, der deutschen Sache ebenso wenig angethan ist, als Antoine. Geradezu unerfreulich liegen die Verhältnisse im Landkreise Straßburg. Hier kommt der frühere Abgeordnete Laurin, ein gemäßigter Mann, mit dem Bierbrauer Mühlstein in die Stichwahl. Letzterer war deutscher Reichsoberpräsident, wurde aber wegen seiner deutschfeindlichen Haltung entlassen. Er gründete in Schittigheim bei Straßburg ein französisches Hospitäl und that Alles, was in seinen Kräften stand, um die Regierung zu verunglimpfen. Obgleich er ein noch ganz junger Mann ist und erst kurz vor dem Wahltage als Bewerber um den Reichstagsitz auftrat, fielen ihm doch so viel Stimmen zu, daß sein Sieg bei der Stichwahl nicht unwahrscheinlich ist.

Oesterreich.

Der Kaiser von Oesterreich und die Magyarisirung. Ein Pesther Blatt berichtet folgende interessante Episode von der Audienz, welche der neue reformirte Bischof für den Donau-

distrikt, Karl Szasz, jüngst beim Kaiser hatte. Der Monarch erkundigte sich bei Szasz über die Verhältnisse seines Distriktes, über welche der Befragte getreulich referirte. Plötzlich fragte der Kaiser: „Und sind die Gläubigen ihres Distriktes alle Ungarn?“ Szasz erwiderte, sie seien im Allgemeinen Ungarn, aber in den an Oesterreich und Kroatien grenzenden Komitaten gebe es auch Deutsche und Kroaten. „Und magyarisiren diese sich“, fragte der Kaiser weiter. „Ja“, war Szasz Antwort und alle sind treue Unterthanen Eurer Majestät.“ „Ich nehme das zur erfreulichen Kenntniß“, erwiderte der Kaiser.

(Polnische Ansprüche.) Wie eine Ironie klingt es, daß gerade, als der Kaiser von Oesterreich in der Thronrede die besonders guten Beziehungen zu Rußland betonte, zu Lemberg ein Reichsrathskandidat, der Pole Lewakowski, unter stürmischer Zustimmung seiner Hörer die Jagellonische Tradition feierte, und dem Staate Oesterreich, gerade so wie vor Kurzem Graf Ziebuschewski, die Aufgabe zumutete, die Wiederherstellung des vereinigten Polens zu fördern. Wie weit der Uebermuth und die Anmaßung der österreichischen Polen bereits gestiegen, wie nothwendig es wäre, daß man ihnen energisch auf die Finger klopfte, (was leider bei dem heutigen österreichischen Regiment nicht zu erhoffen ist,) beweist eine Aeußerung Lewakowskis, in welcher er „den mit den Polen nur durch einen Zufall unter Einem Scepter vereinigten österreichischen Volksstämmen“ das Recht abspricht, in das Gebiet „polnischer Träume und Hoffnungen“ einzubringen.

(Tschechisirte Fahrбилets.) Der Landtschrich Bodenbach-Ausflug galt bisher als deutsch, die k. k. öst. Staatsbahn hat die Welt nun eines Besseren belehrt. Die Tschechen müssen einmal überall „obenau“ sein, so dachte die k. k. priv. Staatsbahn und darum giebt sie neuestens Fahrarten aus, welche nicht bloß zweisprachig sind, sondern den tschechischen Text in fettem Druck oben, und darunter nebenbei die deutschen Namen aufweisen. — Es ist nun auch erklärlich, warum auf dem Bahnhofe Bodenbach (der deutsch-österreichischen Grenzstation) in letzter Zeit so viele nachdenkliche Gesichter zu erblicken sind. Dieselben gehören Reisenden aus Deutschland an, die vergebens auf ihrem Bilette zu enträthseln suchen, was denn „Podmokly“ (Bodenbach) und „Usti n labem“ (Ausflug) — eigentlich für böhmische Dörfer sind. Es wird nichts übrig bleiben, als mindestens in Sachsens und Preussens auch noch die tschechische Culturensprache als landesüblich zu erklären.

Provinz und Umgegend.

— Von der Strafkammer des kgl. Landgerichts zu Leipzig wurde am 4. d. u. a. gegen den früheren Bürgermeister von Taucha, Joh. Gottl. Bröße, wegen Unterschlagung verhandelt. Wie wir f. Z. mitgetheilt haben, war Br. flüchtig geworden, hatte sich dann aber freiwillig gestellt. Die Unterschlagungen haben bereits zu Anfang dieses Jahres begonnen und es kommen Beträge von 4000, 1500, 745, 600, 1400, 400, 250 Mk. und zuletzt von 11940 Mk. in Frage. Bröße hat, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, immer ein Loch auf und das andere mit dem neuen Gelde zugemacht, namentlich die letzterwähnten 11940 Mk. in der Hauptfache zur Dedung eines Defizits von 8300 Mk. verwendet; das Urtheil lautete auf 5 1/2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Verlust der Ehrenrechte. — In Bernburg wird am 10. d. M. der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt werden, welche zu Ehren Luthers den Namen „Martinskirche“ erhalten soll.

— In Bezug auf den am 24. v. M. in Bötlich an dem Rentier Stange verübten Mord ist von dem Dessauer Staatsanwaltschaft ermittelt worden, daß ein Verdächtiger etwa 8 bis 14 Tage vor dem Verbrechen in intimer Gesellschaft zweier Wagnabenden, die als Schlosser Ricker

oder Riber aus Schöneberg oder aus Friedersdorf bei Bitterfeld und als Fleischer Georg Trautmann aus Ziegenhain oder Ziegenhals, auch Ziegenhals, bezeichnet, in und bei Bötlich sich umhergetrieben hat und daß diese drei Personen unmittelbar nach dem Morde sich in der Richtung nach Leipzig entfernt haben. Diese Personen werden als des Mordes verdächtig von der Staatsanwaltschaft durch Steckbrief gesucht. Die Beweise gegen die eigenen Verwandten des Geködteten scheinen demnach noch nicht festzustellen.

— In Apolda brachte am 6. d. früh ein Arbeiter Namens Franke aus Sulzbach einem aus demselben Orte stammenden, in Apolda in Diensten stehenden Mädchen, in Apolda in die Straße ging, durch zwei Schüsse schwere Verletzungen bei. Es ist fraglich, ob das Mädchen mit dem Leben davon kommt. Nach dieser That brachte sich Fr. selbst zwei Schüsse in die Brust bei und wurde bestunmungslos aufgehoben. Das Motiv der That soll verführte Liebe sein. Der Weim. Jtg. wird mitgetheilt, Franke habe in Weimar in Garntson gefassten und sich in Civilkleidern ohne Urlaub nach Apolda begeben.

— Am Mittwoch (5. d.) Mittag ist der namenslich als Ornithologe in den weitesten Kreisen bekannte Pfarrer August Wilhelm Thiememann in Jangenberg bei Zeitz infolge eines Herzschlags plötzlich gestorben. Der um die Wissenschaft, insbesondere aber schon angebetet, um die Kunde der Vogelwelt hochverdiente Mann hat nur ein Alter von 54 Jahren erreicht. U. a. war der Verstorbene Präsident des über ganz Deutschland verbreiteten Vereins zum Schutze der Vogelwelt und Herausgeber der Fachzeitschrift desselben.

— In Gotha wurde am 2. d. die Leiche des in Unterbückheim verstorbenen Dr. A. Dult, gemäß dem Wunsche des Verstorbenen, durch Feuer bekrattet. Die freidenkerischen und sozialdemokratischen Anhänger des Verstorbenen gaben dem Sarge bis zum Bahnhof Stuttgart das Geleit.

— Das kgl. Konsistorium zu Magdeburg hat bezüglich der sinnlosen und kirchlich anstößigen Taufnamen nachstehende Verfügung erlassen. „Die Herren Beschlichen unseres Aufnahmebezirktes weisen wir darauf hin, daß, wenn sinnlose oder kirchlich anstößige Namen als Taufnamen gefordert werden, und wenn die seelsorgerische Einwirkung auf die Eltern fruchtlos geblieben ist, der beantragte Name bei der kirchlichen Handlung der Taufe unzulässig, daß aber die insolge dessen mangelnde Uebereinstimmung mit dem landesamtlichen Register durch einen entsprechenden Vermerk im Kirchenbuche auszufüllen ist.“

— Die bereits in Berlin kürzlich angekündigte Versammlung von Zuckerfabrikanten zur Verabreichung der Zuckersteuerfrage und Besprechung über die in dieser Angelegenheit zu ergreifenden Schritte wird nunmehr am Montag, 10. Nov., in Saale der Kasino-Gesellschaft in Magdeburg stattfinden.

— Herr Bürgermeister Ganzert in Seyda wurde, wie man der S. Jtg. berichtet, in der Schlacht bei Mars-la-tour durch eine freptrende Granate so schwer, namentlich an den Armen verwundet, daß er nur durch Kundgebung seines energischen Willens verhindern konnte, daß ihm beide Arme amputirt wurden. Seitdem sind ihm aus den zerfemmetten, langsam heilenden Armen nach und nach 35 Knochen splitter herausgenommen worden, und als sich dieser Tage wieder ein losgelöstes Stück Knochen zu melden schien, wurde ihm von dem dortigen Arzte Dr. v. Hofe nicht ein Knochen, sondern ein Granatsplitter aus dem Arme gezogen.

Solalnachrichten.

Merseburg, den 8. November 1884.

\* \* \* Wie uns mitgetheilt wird, treibt sich der zwölfjährige Schulknabe Frig Böttcher von hier seit vorigem Sonnabend vagabund umher, verrieth allerhand Fliegeln und scheint sich leblichst vom

Beitern zu ernähren. Es dürfte gerathen sein, auf den Burschen Markt zu geben und ihn event. seinen Eltern oder der Polizeibehörde zu überliefern.

\*\* Im kirchlichen Verein der St. Maximilians-Gemeinde hielt am Dienstag Abend Herr Diac. Werther einen höchst lehrreichen Vortrag über das Wesen der Ehe, dem die Mitglieder mit größter Aufmerksamkeit folgten. Die sich anschließende Discussion beschäftigte den Verein bis kurz nach 10 Uhr, worauf der Vorsitzende die Versammlung, die sich auch diesmal eines regen Besuchs erfreute, schloß.

\*\* Mit dem 1. d. M. haben endlich auch für die Knaben unserer städtischen Schulen die regelmäßigen Turnstunden in der neuen Turnhalle begonnen, nachdem kürzlich in geheimer Sitzung der Stadtväter das seitherige Hinderniß endgültig und hoffentlich auch zu allseitiger Befriedigung beseitigt worden ist. Wir begrüßen diesen neuen Abschnitt im turnerischen Leben unserer Bürgerkinder mit der frohen Hoffnung, daß sich nunmehr auch dieser Theil des Unterrichts recht bald zu einer den übrigen Resultaten entsprechenden Höhe heranbilden wird. Möge unseren städtischen Jugendbildungsanstalten der wohlgepflegte Turnunterricht zum dauernden Segen gereichen.

\*\* Im guldenschnitzten Saale des „Zivoll“ feierte am Donnerstag Abend der Gesangsverein „Melodia“ unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und Freunde das Fest des zehnjährigen Bestehens. Ein zurückgelegtes Decennium bildet im Leben eines Vereins immerhin einen bemerkenswerthen Abschnitt, bei dem es recht passend erscheint, daß die activen Kräfte zeigen, welche Fortschritte sie im Laufe dieser Zeit gemacht. Auch die „Melodia“ hatte dieses Bedürfnis erkannt und ihr Festprogramm dementsprechend eingerichtet. Neben verschiedenen Musikstücken und einem Violin solo des Herrn Stadtmusikdirektor Krumbholz, der seit Jahren als Dirigent des Vereins fungirt, lag das Hauptgewicht auf dem umfangreichen Gesangstheil „Nebens Meer“, einem Cyclus von zwölf Gesängen mit verbindender Declamation von Franz Wdt. Die Durchführung desselben ließ erkennen, daß die Pflege des deutschen Männergesanges in der „Melodia“ eine würdige Stätte gefunden hat. Den Schluß des Programms bildete das trefflich dargestellte einactige Lustspiel „Er muß tanzen“ von Paul. Eine splendide Festtafel mit den üblichen Toasten, sowie ein solenner Ball reichten sich an das Vorausgegangene harmonisch an und hielten noch lange nach Mitternacht die Gesellschaft in frohlicher Stimmung zusammen.

**Aus den Kreisen Quersurt und Merseburg.**  
S Der Barbier und Heilgehülfe König in Cnnowitz ist als Fleischbeschauer für den Schaubezirk Weßmar beschäftigt worden.

**Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Frognose**  
für den Monat November.  
Verlag der W. Langensöldner Buchhandlung in Köln.  
(Nachdruck verboten.)

9. November. Sonntag. Theils aufflarend bis ziemlich heiter, theils bedekt, Aufstehungszeiten morgens und einige Zeit nachmittags. Wind zeitweise lebhaft. Tagsüber mäßig kühl. Die Temperatur ist etwas gefallen.

10. November. Montag. Theils dunklig bedekt, theils aufflarend bis ziemlich heiter, lehteres morgens und einige Zeit abwechselnd nachmittags. Derselb mittags und abends leichte Niederschläge. Tagsüber mäßig kühl. Teilweise noch windig.

11. November. Dienstag. Theils dunklig bedekt, theils aufflarend, lehteres einige Zeit morgens und einschließend nachmittags. Derselb mittags und abends bis nachts leichte Niederschläge. Tagsüber mäßig kühl.

**Bermischtes.**

\* (Zur Warnung.) Eine junge Berliner Dame, die eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau suchte, hatte sich, nachdem ihre anderweitigen Bemühungen fruchtlos geblieben waren, an ein Stellen-Bermittlungsbureau gemeldet. Sie hatte zunächst 9 M. Einschreibegeld zu zahlen und einen Revers zu unterschreiben, durch den sie sich verpflichtete, von ihrem eventuellen ersten Jahres-einkommen 5 Pct. zu zahlen. In der That erhielt sie durch das Bureau eine Stelle mit einem jährlichen Ge-

halt von 180 M. Darauf erhielt sie folgende Rechnung, auf die sie kaum gefaßt sein mochte: Gehalt 180 M., Station 360 M. und Wohnung 100 M. mit dem Bemerkten „ortsüblich“, zusammen 640 M. Hieron 5 Pct. also 32 M. Eingezahlt 9 M., bleiben zu zahlen 23 M. Um sich also vor Ueberlastungen zu wahren, wird man gut thun, sich in gleichem Falle über die aus der Unterschrift des Reveres ersichenden Verpflichtungen zu informieren.

\* (Cholera in Paris.) Außer einem von „National“ und der „Presse“ erwähnten Choleraodesfalls in der Rue Coquillière sind, wie der „Temps“ meldet, am Mittwoch und Donnerstag auch noch einige andere, wenn auch nur wenig zahlreiche Cholerafälle in den Pariser Hospitälern und überhaupt in der Stadt konstatiert und demgemäß alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Aus Nantes werden vom Mittwoch 5 Choleraodesfälle, aus Orléans wird 1 Choleraodesfall gemeldet.

\* (Ein Raubmord) wurde am Vortage in dem Dorfe Sengwitz im Kreise Weisse verübt, als die meisten Einwohner in der Kirche in Messe waren. Zu der Wohnung einer wohlhabenden Witwe Neuber, welche zur Ausstattung ihrer Tochter eine größere Summe Geld und Wertpapiere im Hause aufbewahrte, drang ein Gärtnereibesitzer Junge aus Kottwitz ein, ermordete das allein im Hause anwesende Dienstmädchen mit einigen Beißhieben am Kopfe, hing es sodann an einer mitgebrachten Schnur im Hausflur auf, zerstückte den Scharn, in dem die Wertpapiere aufbewahrt wurden, und suchte das Weite, nachdem er sich des Geldes und der Wertpapiere bemächtigt hatte. Der Mord gelang es sich von dem Strich loszumachen und auf die Straße zu gelangen, wo sie hinführen zu sammeln brach. Der von ihr bezeichnete Mörder wurde verhaftet und das von ihm versteckte Geld gefunden. Es ist ein gutachterlicher Befugter, der mit den Verhältnissen im Neuber'schen Hause genau bekannt ist.

\* (Raubattentat.) Aus Prag wird vom 3. Nov. gemeldet: Aufsehen erregte ein heute Mittag auf einem der frequentesten Plätze Prags verübtes Raubattentat, welches nur durch die Geistesgegenwart des Heberalkens vereitelt wurde. In den Laden des Goldarbeiters Wenzel Jizka auf dem Karlsplatz kam um 12 Uhr ein junger Mann und verlangte silberne Ketten zu sehen. Da ihm von den vorgelegten Ketten anscheinend keine besonders gefiel, versprach er wiederzukommen, wenn er anderwärts keine passende fände. Nach wenigen Minuten erschien der junge Mann wieder und verlangte neuerdings eine kleine Kette. Während der Goldarbeiter sich zum Kaufen umwendete, faßte ihn der junge Mann mit der linken Hand an der linken Schulter und drang mit einem Küchenmesser in der Rechten auf ihn ein, indem er in gedehnter Sprache ausrief: „Das schickt Euch ein Sozialdemokrat!“ Der Goldarbeiter entwand dem Angreifer das Messer und suchte auf die Gasse zu gelangen, wobei sich ein verzweifelter Ringkampf zwischen Beiden entspann. Jizka gewann den Ausgang, fürzte aber vor der Thür mit dem Messer in der Hand auf Trottoir nieder, wobei er an der Stirn und an den Fingern Hautabschürfungen davontrug. Der Thäter flüchtete in ein Nachbarhaus bis zur Bodentür, wo er verhaftet wurde. Derselbe ist bis 6 Jahre alte Schloffer Wenzel Rospicek. Jizka war früher Redacteur eines konservativen Arbeiterblattes.

\* (Diebstahle.) Vor dem Landgericht München wurde am vergangenen Sonnabend gegen ein halbes Duzend Polizeimitarbeiter und Kunstfälscher verhandelt, welche unter Direction des Diebstahlschreibers der Reserve und Offizierspiranten Pöcher eine ganze Reihe von Einbrüchen, gewaltthätigen Entwendungen und Diebstählen verübt hatten. Pöcher erhielt unter Einredung von 8 Monaten wegen Mentelei 2 Jahre Gefängniß, die übrigen 9 Monate bis zu 3 Tagen Gefängniß. Die lebenswichtigen und vielversprechenden polytechnischen Ränder gehörten einer Kneipergesellschaft mit dem schönen Namen „Unstättia“ an, in der sie auch ihren Raub zu verhehlen und zu verheimlichen pflegten.

\* (Jugendliche Brandstifter.) In Christburg, Kreis Stuhm, haben zwei elfjährige Knaben versucht, das zur dortigen Schule gehörige Klostergebäude in Brand zu stecken. Nur durch Zufall wurde das Feuer entdeckt. Der zweite Stadtmachmeister ging nämlich nach dem Schulhause und sah, wie zwei Knaben aufgeregt und verächtlich aus demselben herausstritten und über die Mauer kletternd nach dem Felde zu flüchteten. Etwas Unrechtes merkend, ging der Wachmeister nun die Messingzimmer durch und fand in einer Klasse den Torford in vollem Feuer. Die Kiste war bereits total verfoßt und der Fußboden angebrannt. Die Thäter sind erlannt worden.

\* (Neuer Weintraker.) Am Fuße des Aetna hat sich, wie der „Secolo“ meldet, am 25. Oct. ein neuer Krater von 500 Metern im Durchschnitt gebildet; die von demselben ausgeworfenen Schlammmassen stürzten nach dem Monte Primitivo und dem Fichtenswalde von Biancavilla zu.

\* (Deutsches Theater in Moskau.) Am Sonntag fand in Moskau bei anderlaufem Hause die Eröffnung des deutschen Theaters statt, welches nach der Einschleppung der Solodonnitschischen Pöcher in einem Hause am Rarenyi-Biad eingerichtet worden ist. Nachdem die Nationalhymne gespielt und ein Prolog gesprochen war, wurden dem Director Salz und Brod, sowie 3 Kränze mit der Aufschrift: „Von Freunden des deutschen Theaters“ überreicht.

\* (Welchen Einfluß die Jesuiten an vermögende Damen auszuüben pflegen, ist bekannt genug; hier ein neues Beispiel: Nach Einzicht eines Testaments vom 25. Juli 1883 heben wir hervor, daß ein jüdisches Fräulein, S. Lazarus, Tochter des verstorbenen Bankiers Chär Lazarus in Hannover, in Rom

ihren angeblich bedeutenden Nachlaß dem Dr. Andrea Baiocco aus Montareale in den Abruzzen und dessen Pöcher Giuseppe Baiocco, wohnhaft in Rom, als Universalerbe vermacht hat. Das Kuriosste ist dabei, daß es den geistlichen Herren nicht daran gelegen zu haben scheint, die Fäden zu befeuern, da sie als solche gestorben ist; und doch würde ihnen dies sicherlich eben so leicht geworden sein, wie die Aneignung des Vermögens auf dem Erbschaftswege. Im Uebrigen finden sich in diesem Testament auch einige Legate, die zum Theil jetzt auf diplomatischem Wege in die Hände der Legation, S. B. der bedürftigen Armen der Stadt Hannover (200) M., gelangt sind.

\* (Genufmittelfälscher.) Die Inhaber der Firma B. B. in Genua fanden vor einigen Tagen vor der dortigen Strafammer wegen Genufmittelfälschung, d. h. wegen an groß betriebener Verfälschung von gewöhnlichem Pfeffer. Sämmtliche geladene Sachverständige stimmten darin überein, daß als Hauptfälschungsmittel für schwarzen Pfeffer Balmkraut, für weißen Pfeffer Buchweizenmehl verwendet worden war. Das Gericht verurtheilte den Chef der Firma zu einer Geldstrafe von 3000 Mark und in die Kassen.

\* (Zukunftslieb der Deutschen.) (Mel.: Königin von Scharau.)  
Angra Requena ist's, die mir gefällt,  
Dran hängt mein Leben, mein Gut und mein Geld.  
Angra Requena zu Liebe und Aus  
Haben gestellt wir in unserer Schuz.  
Angra Requena, mein Reichthum, mein Glück,  
Blüthe der Colonialpolitik! ;

Kommt Ruß und Wäldler einst auf uns zu schlafn,  
Ich bin gemüth nach Angra zu gehn,  
Nicht Leid und Mißgunst verdrängt mir den Sit  
Auf Little-Popo bei Herrn Häberth.  
Angra Requena u. ;

Unter den Palmbäumen von Kamerun  
Will ich Europiens müde dann ruh'n.  
Dort ist nur, statt der Parteigliederung,  
Kofosuhobobaleise in Schwung.  
Angra Requena u. ;

Bin ich auch Täuende Meilen Dir fern,  
Durch Euten, Seefischungen folg ich Dir gern.  
All meine Hoffnung blüht in Romaqua,  
Nieg's doch dem Kap guter Hoffnung so nah.  
Angra Requena ;

\* (Weltausstellung in New-Orleans.) Die formelle Eröffnung der Ausstellung ist bis zum 16. Dez. verschoben worden. Gesunde um Raum werden bis zum 26. d. und Ausstellungsgegenstände bis zum 10. Dezt. entgegengenommen. Unter den Ausstellungsgegenständen wird sich auch ein Pulkmann'scher Stadtwaagen von 160 Fuß Länge und 75 Fuß Breite befinden.

**Sport und Jagd.**

(Anruf zur Bildung eines Special-Vereins be-  
zugs Jucatiguna deutscher Vorkiehunde, Schweiz-  
und Dachshunde.) Die „Deutsche Jäger-Zeitung“ er-  
läßt in ihrer neuesten Nummer einen diesbezüglichen Aufruf, um den für einen maßgerechten und erfolgreichen Jagdbetrieb unentbehrlichen deutschen Jagdhundrasen allgemeine Verbreitung, und besonders auch den ge-  
ring besoldeten Berufsägern die Möglichkeit zu verschaffen, einen einträglichen Hund für einen billigen Preis zu erwerben. Um diese in Jägerkreisen enthusiastisch begrüßte Idee auch thatsächlich zu fördern, hat sich der Verleger und Eigentümer der „Deutschen Jäger-Zeitung“ (S. Reumann, Neudamm) bereit erklärt, der Kasse des Vereins zur Ausrüstung deutscher Vorkiehunde, Schweiz- und Dachshunde einen Grundstock von 1000 M. als Geschenk zu überreichen. Die betreffende Nummer, in welcher der erwähnte Aufruf abgedruckt ist, stellt der Verleger der „Deutschen Jäger-Zeitung“ bezugs nächter Jagenformirung allen ihm darum angehenden Interessenten gratis und portofrei zur Verfügung.

**Lotterie. (Ohne Gewähr.)**

Leipzig, 5. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 106. königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:  
15 000 M. auf Nr. 52734.  
3000 M. auf Nr. 1501 2916 8788 9510 11647  
12773 18746 20355 21384 22552 25013 28026 36147  
36325 39887 40345 44595 47733 48940 56607 57286  
57874 72133 74786 75265 75654 75684 81668 84336  
94651 87705 87816 89020 89807 92243.

Ziehung vom 6. November.  
40 000 M. auf Nr. 4828.  
15 000 M. auf Nr. 85463.  
5000 M. auf Nr. 17880 2886 4179 4487 11979  
3000 M. auf Nr. 2104 2386 4179 4487 11979  
12570 16368 16911 18781 19374 20928 27790 29857  
33279 33340 36332 38275 39905 50383 62403 64989  
54297 55109 55580 55982 58770 59383 62403 64989  
66313 68325 74808 77287 78242 79873 80212 81179  
84261 84915 88657 87305 87564 87738 90057 90692  
97711 97895 98560.

**Bör sen-Berichte.**

Salle, 6. November 1884.  
Brotte mit Aufschlag der Courage. Weizen 1000  
Ro., mittlerer 142-150 M., beßerer 150-159 M.,  
Hoggen, 1000 Kilo, 144-152 M., Gerst., 1000  
Kilo, Land 140-155 M., Futter 130-140 M., feine  
Chevalier 160-172 M., Gerstenmalz, 100 Kilo,  
26,50-28 M., Hafer 1000 Kilo, 135-141 M.,  
Süßlenfrüchte 1000 Kilo, 21/2 Hektorer 180 bis  
200 M., Bohnen, weiße, 100 Kilo, 20-21 M.,

**Winsen 100 Kilo, 18-24 M. Kümmel 100 Kilo, 55-60 M. Rapz 1000 Kilo, nicht angeboten. Stärk 100 Kilo, 35-50 M. Spiritus, 10000 Liter-Prez, 100 Kilo, Karaffel-45.60 M. Rüben-44.60 M. Rüben-100 Kilo, 51.00 M. Solaröl 100 Kilo, 0.825/30° 17.60 M. 18 M. Malzkeime 100 Kilo, dunkle 9.50 M. helle 10.00-11 M. Futtermehl 100 Kilo, 14.- M. Mele, Roggen-100 Kilo, 10.50-10.75 M. Weizen-10.50 M. Delfung 100 Kilo, hiesige 14.00 M., fremde 13.00 M.**

**Salfe, 6. Nobbr. Vanges Roggenstroh von 19-21 M. per 1200 Pfund. Maschinenstroh von 12-15 M. per 1200 Pfund. Hiesiges Heu 4.00 bis 4.50 M. von fremden. Gummet - M. pr. Ctr. Auswärtiges Heu 3.50-3.75 M. pr. Ctr.**

**Meteorologische Station Merseburg.**

	5./11. Abds. 8 Uhr.	6./11. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	760	760
Therm. Celsius	+ 11,5	+ 12
Reaumur	+ 9,2	+ 9,6
Rel. Feuchtigkeit	+ 68,9	+ 68,3
Bewölkung	9	4
Wind	W.	SW.
Windstärke	-	4
Therm. minimal + 5,0 Reaum.		
Niederschläge - mm.		

**Meteorologische Station Merseburg.**

	6./11. Abds. 8 Uhr.	7./11. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	761	761
Therm. Celsius	+ 11,5	+ 6,5
Reaumur	+ 9,2	+ 5,2
Rel. Feuchtigkeit	+ 86,2	+ 94,7
Bewölkung	W.	SW.
Windstärke	-	1
Therm. minimal + 2,0 Reaum.		
Niederschläge - mm.		

**Rechnungsabschluss des Vorst. Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, per Monat October 1884.**

	Markt Pf.
Rassendeband vom Monat September 1884	28,233 72
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	182,279 66
Vorst. Zinsen	5,716 91
Residualcapital von Mitgliedern	951 53
Aufgenommene Darlehne	60,121 44
Rezervefond	24 -
Bant-Konto	1,939 10
Incasso-Konto	7,573 99
Circo-Konto - Berlin -	314 25
Laufende Rechnung - Berlin	67 98
Konto für verschiedene	-
<b>Summa</b>	<b>287,222 73</b>
<b>Ausgabe.</b>	
Gegebene Vorschüsse	175,125 1
Rückzahlte Darlehne	47,548 48
Gezahlte Zinsen	139 13
Rückzahlte Vereinscapital	702 50
Verwaltungskosten	831 95
Rezervefond	-
Bant-Konto	25,000 -
Incasso-Konto	1,939 35
Circo-Konto - Berlin -	8,820 8
Laufende Rechnung - Berlin	2,088 30
Konto für verschiedene	206 65
<b>Summa</b>	<b>262,351 35</b>
Wit hin Bestand	24,351 38

S. Richter. R. Klingebell. A. Zuff.

**Anzeigen.**  
 Für diesen Abet übernimmt die Redaktion den Publitum gegen über keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
 Am Sonntag den 9. November predigen:  
 Domkirche: 1/2 10 Uhr: Herr Dia. Armstross.  
 2 Uhr: Herr Dia. Werther.  
 Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Dia. Armstross.  
 Volksbildungel. Altenburger Schule. Auftheilung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.  
 Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Dia. Werther.  
 2 Uhr: Herr Prediger Horn.  
**Im Anstich an den Vormittags-Gottesdienst Gedächtnis und Abendmahl.** Herr Dia. Werther. Anmelbung.  
 Einmalung der Collecte für arme Studirende evang. Theologie in Halle.  
 Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leuchert.  
 Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Naumann.  
 Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

**Statt besonderer Meldung.**  
 Heute Abend 7 Uhr verchied nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter und Großmutter, die vere. Pastorin Elisabeth Wendler geb. Gerhardt im 82. Lebensjahre.  
 Merseburg, den 5. November 1884.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Nacht 2 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die vermittelte Friederike Dertel geb. Schmorl im 65. Lebensjahre. Um stille Beileid bitten.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Merseburg, den 7. November 1884.  
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vor Trauerhalle, Danntstraße 15 aus, statt.

**Todes-Anzeige.**  
**Statt besonderer Meldung.**  
 Heute Morgen 7 Uhr erlöste der Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater und Großvater Robert Gerdt von seinen Leiden. Um stille Theilnahme bitten.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Merseburg und Arosfen den 7. November.  
 Die Beerdigung findet Montag den 10. November früh 8 1/2 Uhr statt.

Am Abend des 1. November d. J. verschied im Alter von 34 Jahren, fern von den Seinen auf freiem Felde an einem Gehirnschlag unser unersehlicher Gatte, Sohn und Vater, der Deconom und Fleischer Wilhelm Fiedler. Gehnd hätte er sein Haus verlassen, todt brachte man ihn heim. Ohne Abgied von uns haben nehmen zu können ging er ein zur ewigen Ruhe. Jammernd und trauernd läßt er uns zurück. Ein schwerer Schlag für uns!  
 Doch in unserem großen Weide sind uns, namentlich am Begräbnistage des Verstorbenen, von so außerordentlich vielen Seiten Seiten der Theilnahme gegeben worden, die als lindender Balsam unsre betäubten Herzen erquidten. Wir danken darum hierdurch allen den edlen Menschenfreunden, Bekannten und Verwandten, die uns durch liebevollen Zuspruch trösteten und unsern Tobten auf seinem letzten Wege durch Nachfolge ehten; so den Hrn. Generalen v. Trotha, dem Herrn Pastor Armstross, dessen Trostesworte: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken etc., aus dem Herzen kommend auch den Weg zu unsern Bergen fanden, den vielen Freunden und Bekannten aus Schlopau und Umgegend, die sich so zahlreich zum Begräbnis eingefunden, dem Kriegervereine, der auch durch Trauermusik seinem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre anstun wollte, dem Herrn Cantor Helbig für das schön gewählte Trostlied: Was Gott thut das ist wohlgethan etc., den Schulfürbern für die Traueresänge und Allen, die den Sarg so schön schmückten. Wir danken ihnen allen von Herzensgrund.  
 Schlopau, den 6. November 1884.  
 Die trauernde Familie Fiedler.

**Durchschnittsmarktpreise für den Monat October 1884.**

	16 20	Gen. pro 100 Kl.	6 94
Weizen, pro 100 Kl	16 20	Gen. pro 100 Kl.	6 94
Roggen, do.	15 48	Kindfleisch (von der	
Berste, do.	18 -	Käule), pro Kilo	1 25
Hafer, do.	16 -	Quacksfleisch, do.	1 15
Erbsen, do.	17 50	Schweinefl., do.	1 15
Bohnen, do.	17 50	Rathfleisch, do.	1 5
Linien, do.	22 -	Gammelfl., do.	1 15
Kartoffeln, do.	4 75	Speck (ger.), do.	1 70
Bangitroh, do.	3 75	Eshütter, do.	2 44
Rammittroh, do.	2 75	Eier, pro Schoß	4 20

Merseburg, den 1. November 1884.  
 Der Magistrat. Otto. Schmidt.

**Montag den 10. d. M. Feine Sitzung.**  
 Merseburg, den 8. November 1884.  
 Der Vorsitzende der Stadtvorordneten.  
 Aries.

Ein Läuferhwein steht zu verkaufen gr. Eirtstraße 4.  
**1 Paar Pferde,**  
 für Aufschühren und mittelfschwere Arbeit, sofort zu kaufen gesucht. Offerten an Fabrik Ratmannsdorf bei Zeitz a/Verse.

**Leere Petroleumfässer**  
 werden in reiner und guter Beschaffenheit zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Näheres im Caffee-Special-Geschäft. Altendauer Schulplatz Nr. 2.

**4-6 Fuhrn guten Stalldünger gesucht. Offerten erbeten Clobigkauer Strasse 5.**

Eine möblirte Wohnung in der Nähe der halleschen Straße ist zu vermieten und sofort oder auch später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten und Reuzjahr zu beziehen Breitestraße 21. Wittve Hellwig.

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten Gotthardtstraße 14.

**Logis-Vermiethung.**  
 Eine möblirte sehr freundl. geleg. Etube mit Kammer ist an einen ledigen Herrn sofort zu vermieten. Unteraltenburg 22 I.

Zwei junge Leute finden Kost und Logis Steinstraße 8, 1 Trebbe, I.  
**Bausand**  
 Längshäuter Straße Nr. 5.  
 Auch kann daselbst Ggutt und Nische abgeladen werden.  
 18,000 Mark à 4 1/2 % zu ersten Hypothek sind zum 2. Januar 1885 zu verlehnen. Geldsuchende wollen ihre Adresse unter B. 90 an Rudolf Wolff's Annoncen-Expedition in Weissenfels einenden. (W. Nr. 478).

**Ca. 10000 Mark**  
 werden auf erste Hypothek zum 1. Januar gesucht. An erfragen in der Exped. d. Bl.  
  
 Nächsten Sonntag steht ein großer Transport 1 1/2- und 2 1/2-jähriger echt dänischer Fohlen zu sehr billigen Preisen bei mir zum Verkauf.  
**Weinstein**  
 in Preisch b Merseburg.

**Kanarienhähne und Weibchen**  
 werden noch bis Mittwoch den 12. gekauft Unteraltenburg 29.  
**Strohladen**  
 an Fenster, sowie Strofränge um Thüren fertigt Fr. Winkler, Kurzestr. 10.

**Geld**  
 auf gute Haus und Feldgrundstücke zu 4 1/2 % hat stets auszuliefern  
 R. Pauly,  
 Achar a. D. u. ger. Taxator,  
 Merseburg, Gotthardtstraße 8.

**Näh-Maschinen,** bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrtjähriger Garantie zu billigen Preisen  
 C. Hartung, Gotthardtstraße 18.

**Pferdedecken,** besonders gut und warm, mit Reimandsfütter versehen, schide ich Ihnen 1 Paar mit Nr. 14, in reinvollener Qualität für Arbeitspferde, Reifschwert etc., gelbe Drucker 1 Paar Nr. 15, gefüllter. Extra gute vor der Brust zugeschnallen mit Futter Paar Nr. 20.  
 Hugo Herrmann, Decken-Fabrik, Stettin.  
**Täglich frischer Kall**  
 Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.  
 Albert Kayser.

**Nationales Prachtwerk!**  
 Im Verlag von Greuner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.**  
 Von Max Hermann Gärtner.  
 Erscheint in 16 Hefenungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Hefenung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von S. Wüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.  
 Wird im October 1884 vollständig vorliegen.

**Adress- und Visitenkarten**  
 in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück von 1 Mt. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber  
 H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.  
 Feinste Raffinade i/Broden à Pfd. 36 Pf., ausgewogen à " 40  
 " Würfel-Raffinade à " 40  
 " gemahlene Raffinade, 5 Pfund 1 Mt. 50 Pf., empfiehlt  
 Adolf Michael,  
 Altend. Schulplatz Nr. 6.

**Schellfisch**  
 trifft Montag früh ein bei  
 G. Wolff.



